

Wohin geht die Entwicklung des Tonfilms?

Autor(en): **O.F.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): - **(1934-1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Film und Schweizer Propaganda

Der «Bund» schreibt: Wir wissen nicht, ob Herr Bundespräsident Pilet-Golaz auch an den Film gedacht hat, als er erklärte, das Jahr 1934 müsse ein Jahr der Propaganda für die Schweiz werden. Wir wissen es nicht, doch wir vermuten es. Denn dies steht ausser jedem Zweifel: der Film ist heute, geschickt eingesetzt, eines der stärksten Werbemittel, die wir besitzen, eine Waffe, die keinesfalls vernachlässigt werden darf.

Freilich: Grossfilme, für deren Herstellung seit einiger Zeit die technischen Möglichkeiten vorhanden sind, werden diese Aufgabe immer nur unter Schwierigkeiten erfüllen können und auch nur dann, wenn sie den Auslandsvertrieberringen, der diese (zahlenmässig sowieso sehr geringe) Produktion finanziell überhaupt erst tragbar macht. Der programmbeherrschende Spielfilm ist daher ein Propagandafaktor, den wir nur bedingt in unsern Plan einsetzen dürfen.

Ganz anders verhält es sich jedoch in bezug auf den Kurzfilm, wo bei einem klugen Einsatz der vorhandenen Kräfte Ausgezeichnetes erreicht werden könnte. Dabei sind allerdings zum Teil neue Wege zu beschreiten, und aus der Tatsache, dass wir gegenwärtig auf dem Weltmarkt wenige wirklich gute Kurzfilme finden, müssen die richtigen Lehren gezogen werden. Es genügt beispielsweise nicht mehr, schöne Landschaftsbilder aneinanderzureihen; auch das für die herrlichen Szenarien der Alpenwelt oder eines Tessiner Sees begeisterte Publikum wird nach einigen Minuten gesättigt sein. Also: Kurzfilme, die dem Publikum gefallen! Und das heisst: Kurzfilme mit Handlung! In das lockende Panorama müssen wir den Menschen stellen, doch nicht wie bisher als blossen Statisten oder bestenfalls als farblos gleichgültigen Wanderer, sondern als wirklich handelnde Person, an deren Erleben der Mann im Zuschauertraum gespannt Anteil nimmt. Ob wir dabei der Fabel die Form des Lustspiels oder des ersten Dramatletts geben, ist nebensächlich; dass überhaupt etwas geschieht, darauf kommt es an.

Die Propaganda im Film muss also — dies festzuhalten — eine indirekte sein. Sie muss auf einem Umweg zu Ziel zu kommen versuchen; und je reizvoller dieser Umweg ist, um so eher wird auch das Ziel erreicht sein. An Motiven und branchbaren Szenarien dürfte es nicht mangeln, sobald einmal bewusst in dieser Richtung vorgegangen wird. Man wird zudem solche Kurzfilme — im Gegensatz zu den Grossfilmen — in jeder Jahreszeit drehen können; winterliche Vorwürfe (es handelt sich selbstverständlich immer um einfache, im guten Sinn primitive Themen) sind so zahlreich wie sommerliche Sujets. Die Kostenfrage spielt eine kleine Rolle, der Absatz im Ausland ist verhältnismässig leicht zu finden. Denn die Nachfrage nach guten Kurzfilmen ist überall gross.

Als ein ausgezeichnetes Propagandamittel betrachten wir weiterhin die «Schweizer Ton-Wochenschau» — das «Ciné-Journal Suisse». Wenn wir sehen, wie es das Ausland versteht, durch seine Erzeugnisse in unsern Lichtspielhäusern zu werben, so müssen wir uns mit Verwunderung fragen, warum hier nicht zum mindesten ein durch gesundes nationales Empfinden diktiert Wettbewerb zustande kommen kann. (Die «Schweizer Ton-Wochenschau» ist, um ein besonders schlagendes Beispiel anzuführen, in keinem einzigen Berner Kino zu sehen!). Dass das Ausland wenig oder nichts für schweizerische Wochenschau-Sujets zahlt, darf nicht erstaunen; dass es hingegen im Austauschverfahren unsere Bilder gern abnimmt, mag uns mit Befriedigung erfüllen. Das könnte noch in vermehrtem Masse geschehen, wenn das Inland die kulturell und wirtschaftlich wertvolle Arbeit des «Ciné-Journal Suisse» konsequent unterstützte. Denn von seiner Rentabilität in der Schweiz hängt es ab, ob und wie es seine Aufgabe im Ausland zu erfüllen vermag. Anders ausgedrückt: Will man unsere Wochenschau in den Dienst der nationalen Propaganda stellen — und das müssen wir wollen —, dann gilt es, den heimischen Markt im Interesse dieser Wochenschau zu reorganisieren. Wir verlangen daher für dieses Unternehmen die Hilfe des Bundes, wir erwarten gleichzeitig die loyale Mitarbeit unserer Lichtspielhäuser, und wir hoffen vor allem auf eine tatkräftige Unterstützung unseres Schweizer Publikums.

Nachsatz der Redaktion. — Wir bringen vorstehende Notiz unseren Lesern mit Vergnügen zur Kenntnis und sind dem «Bund» dankbar für seine von uns lebhaft zu unterstützenden Anregungen.

Die ausländischen Regierungen unterstützen nicht nur den Film im allgemeinen, sondern ganz speziell auch in propagandistischem Sinne, denn sie wissen, dass der Film ein ganz bedeutender Faktor in der Propaganda für ihre Länder ist. Es gibt wohl kein besseres Propagandamittel wie der Film, der riesige Volksmassen erreicht und zeigen kann, was kein Plakat, kein Prospekt, kein Inserat zu zeigen in der Lage ist. Wir sind überzeugt, dass sich die «Schweizer Ton-Wochenschau» ausbauen lassen würde und im Dienste der nationalen Propaganda vorzügliches zu leisten im Stande wäre. Wir haben von schweizerischen Firmen schon sehr schöne und herrliche Filme gesehen, die sich in aufnahmotechnischer Beziehung mit jeder Auslandsproduktion messen können.

Die Unterstützung von Seiten der schweizerischen Kinobühnen dürfte gesichert sein und im Verkehr mit dem Ausland müsste, wenn nicht anders erreichbar, zum Kompensationswege geschritten werden, was nicht schwer sein dürfte, da die Schweiz im Jahr doch viele Millionen an Lizenzen für Filme an das Ausland abliefern, wofür gar keine Gegenleistung vorhanden ist. Also nur frisch an's Werk, es muss gelingen!

LANG, Sekretär S. L. V.

Zu mieten oder zu pachten gesucht von Fachmann baldmöglichst ein gutgehendes

Tonfilm - Theater

an guter, konkurrenzloser Lage, mit ca 350-500 Sitzplätzen. Nähere Angaben sind erbeten gefl. unter Chiffre 34 an „SCHWEIZER-FILM-SUISSE“, Terreaux 27, LAUSANNE.

Wohin geht die Entwicklung des Tonfilms?

Seit sich nach der Erfindung des Tonfilms die Ansicht Bahn gebrochen hat, dass der Tonfilm eine gänzlich andere Kunstgattung ist, als sowohl Stummfilm wie Theater, konnte wohl die Frage, wohin die Entwicklung des Tonfilms eigentlich geht, nicht mehr übersehen werden. Es war selbstverständlich, dass zu Beginn des Tonfilms das Wort und das Geräusch oft einen Raum im Film beanspruchte, der bald übermässig schien, und dass, mehr oder weniger nur in der Theorie, in einigen Fällen jedoch auch in der Praxis, andererseits der Versuch unternommen wurde, das ursprüngliche Recht des Filmbildes, Bildhaften an sich im Film auf Rechnung des gesprochenen Wortes oft vorherrschender Geltung gelangen zu lassen. Eines wie das andere wird heute bereits allgemein als unrichtig erkannt, man ist sich so ziemlich im klaren darüber, dass der Tonfilm eben eine Kunst ist, deren Mittel, Bild und Ton, einander ergänzen müssen; es muss dem Bild gegeben werden, was des Bildes ist, und dem Ton, was des Tones ist. Mit anderen Worten: alle Elemente, die durch das bewegte Bild am besten ihre Darstellung finden, müssen durch das Bild ausgedrückt werden, was aber nach Erklärung, nach Ausdruck durch das Wort verlangt, muss durch die Mittel des Tones dargestellt werden. Es wäre zum Beispiel verfehlt, Ereignisse, die filmisch eindrucksvoll geschildert werden können, durch pure Erzählung (wie dies in Theater vorkommen kann) wiederzugeben, ebensowenig als Platte wäre es jedoch, durch komplizierte bildliche Darstellung, übertriebenes Mienenspiel (wie es der Stummfilm nötig hatte) Dinge zu erklären, die durch wenige Worte am richtigen Platz verständlich gemacht werden können.

Diese Tatsachen haben sich ja allgemein ziemlich Anerkennung geschafft, und werden meist bei Drehbuch und Regie berücksichtigt. Dadurch erklärt sich aber, dass Regie und Darsteller oft Aufgaben zugewiesen erhalten, wie sie von diesen beiden Faktoren allein nicht gelöst werden können. Eine grosse Anzahl von Filmen verdankt ihren Erfolg fast ausschliesslich der geschickten Regie, der ausgezeichneten, sicheren Schauspielkunst, die wirklich mit geringen Ausnahmen auf einer beträchtlichen Höhe steht, wenn natürlich überragende, einmalige Leistungen wie überall auch hier nicht auf der Tagesordnung sein können, sondern vereinzelt bleiben. Das durchschnittliche Niveau der Darstellung ist aber ein durchaus zufriedenstellendes, ebenso das der Regie. Es kann ja nicht von jedem Film verlangt werden, ein einmaliges Kunstwerk zu bringen. Was jedoch in leider mehr Fällen als erwünscht ist, unter dem Niveau anständiger Leistungen bleibt, ist die Handlung des Films, und zwar nicht so sehr in ihrer Durchführung, wie in ihrer Idee, ihrem Thema selbst. Es soll nicht von den häufigen Wiederholungen ähnlicher Sujets die Rede sein. Doch wenn Themen schon wiederholt werden müssen, sollte dies nicht in fast ungewänderter Weise geschehen. Auch Stoffe, die schon dagewesen sind — bekanntlich ist ja «alles schon dagewesen», muss eine neue Seite abgewonnen werden.

Der Tonfilm ist eine junge Kunst. Man darf gewiss nicht zu viel fordern. Darstellung und Regie haben bereits die Gesetze, die dieser neuen Kunst eigen sind, erkannt, und sind zumindest immer bestrebt, sie zu befolgen.

Vergessen Sie nicht



— und —
Näheres durch

Interna Tonfilm Vertriebs A.G., Zürich 4
STAUFFACHERSTRASSE 41

TROTZ SCHONSTEM WEITER, TROTZ SCHARFSTER KONKURRENZ, ERZIELTE DER

UFA-GROSSFILM

GOLD

mit Hans ALBERS, Brigitte HELM
Regie: Karl HARTL
RECORD-EINNAHMEN

EOS-FILM A.G. - BASEL

Die **ETNA** bringt neue Schlager!! Wissen Sie, dass

1. Die neuen **Lucie Englisch-Filme**
2. Der nächste **Anny Ondra-Film** (Anny und Anny, die verkaufte Braut)
3. Die **Cinema-Filme** (So ein Flegel, Konkurrenten, Polizeibericht, Frühlingmärchen, Schimmelreiter, etc. etc.)
4. Filme wie **Rakoczy-Marsch, Grinzling beim Wein, Zu Strassburg auf der Schanz, Kleiner Mann was nun, Rund um eine Million** für Sie...

Reines GOLD sind!!

LUZERN

Le dernier triomphe du film français:

LILIOM

Production: Fox - Europa; Erich POMMER

avec: Charles BOYER, Madeleine OZERAY, FLORELLE

Alcover, Roland Toutain, Robert Arnoux, Maximilienne, Alexandre Rignault, Mimi Funes

Réalisation: Fritz LANG

FOX FILM

Was uns aber der Tonfilm noch so ziemlich schuldig blieb, sind neue, interessante Stoffe, die tatsächlich ausreichen, um einen langen Spielfilm zu tragen, ohne dass die Handlung lang ausspannen und dünn wird. Es wird gewisse Zeit kommen, in der man erkennen wird, dass die beste Regie, die lebensechteste, erfüllteste Darstellung verschwendet sind, wenn der Stoff nicht tragfähig ist. Und wenn erst einmal der Tonfilm Stoffe findet, die seiner würdig sind — was ja auch heute zum Glück, so ab und zu der Fall ist — dann wird er auf dem richtigen Weg sein. Und wenn es auch paradox klingen mag — gerade die noch nicht erreichte Vollkommenheit des Tonfilms, dem noch die schönsten Entwicklungsmöglichkeiten offenstehen — lässt für die Zukunft dieser neuen Kunst das beste erhoffen.

NEUE FILME

Über die deutsche Produktion ist schon allenthalben gesprochen worden und hat man ja auch über gewisse Filme betr. Qualität zweierlei Ansichten; trotzdem muss gesagt werden, dass z. B. Lucie Englisch eben Lucie Englisch bleibt und Anny Ondra mit jedem weitem Film ungeheure Fortschritte erzielt hat. Auch muss man sagen, dass die Cinema Berlin mit jedem weitem Film Publikumserfolge erzielt hat. Man möchte nur erwähnen «So ein Flegel» mit Heinz Rühmann, «Konkurrenten» mit Weiss Ferdl und der letzte auf der Insel Sizilien gemachte Operettenfilm «Frühlingmärchen» etc. Wenn man diese Filme näher betrachtet, so wird es jedem Theaterbesitzer nicht bange sein in die Zukunft zu sehen, der diese Filme abgeschlossen hat. Es ist zu hoffen, dass gerade die verbesserte Qualität doch noch dazu beiträgt die bestehende Kino-Mittigkeit zu beheben, wenn auch zu dem schlechten Geschäftsgange leider auch in beträchtlichem Masse die Krisis gerechnet werden muss.

Trotzdem die Etna-Film Co. A.-G. Luzern bis heute ihre Schlager in sehr bescheidenem Reklameton herausgab, so ist doch bestimmt einmal anzuerkennen und zu erwähen, dass sich diese Gesellschaft ebenfalls alle Mühe gibt um den Theaterbesitzern gute Filme zuzuführen. Nach den Filmen, die man bis heute gesehen hat, wobei auch «Rakoczy-Marsch», «In Grinzling beim Wein» und «Kleiner Mann, was nun?» hinzuzuzählen sind, so muss man auch wirklich gestehen, dass z. B. die drei neuen Lucie Englisch Filme und insbesondere der neue Anny Ondra Film (Die verkaufte Braut), in den nächsten Monaten wieder ganz bestimmt zu den grössten Geschäften, die ein Kinobesitzer überhaupt machen kann, zählen werden. Es wäre ja jedem Kinobesitzer in diesen schlechten Zeiten zu gönnen, wenn die Etna wiederum mit einem Film wie «Die Unschuld vom Lande» die bestehenden Sorgen beheben würde. Aber wer sagt es voraus, welcher von diesen oben erwähnten Filmen die zu erwartende Bombe sein wird. Es ist nun einmal leider so, dass man sich unangenehm aber auch schon angenehm überrascht fühlte! Es ist zu hoffen, dass die angenehmen Überraschungen, wie man allgemein annimmt voll und ganz eintreffen werden.